Bayern

Rundbrief

Januar 2022

Inhalt

angedacht

4 „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Rückblick

6 Herbstwanderung
8 Time-Out-Tagung
12 Mitgliederversammlung
15 Neugewählter Vorstand
16 Dank an Hans Günter Maier
18 Studientag

Termine

21 Frühjahrstagung

Rubriken

2 Editorial
22 Personalia
23 Kontakt

Impressum

Herausgeber: Evangelische Akademikerschaft in Deutschland, Landesverband Bayern e.V.
V.i.S.d.P.: Beatrice Schmeißer, beatriceschmeisser@yahoo.de
Titelbild: Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de
Bilder: S. 3: designkomplott; S. 2 (1), 6, 7: Jörg Winter; S. 2 (2), 9, 17, 19, 24: pixabay; S. 2 (3), 21: B. Schmeißer, S. 14: Katja Koschel
Druck: Nova-Druck GmbH, Nürnberg

Interviews oder Artikel, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Liebe Freunde,

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen."

Eine Zusage, eine Verheißung. Ist es nicht schön, diesen Satz zu hören.

Ging es Ihnen auch schon so: Man kommt irgendwo hin und weiß gar nicht, ob man wirklich willkommen ist. Werde ich mit meinen Bitten auf offene Ohren stoßen, werde ich mit meinen Ideen offene Türen finden?

Du rennst bei mir offene Türen ein. Ich habe immer ein offenes Ohr für dich. Meine Tür steht Dir immer offen. So wünschen wir es uns. So möchten wir es erfahren. Nach Hause kommen.

In diesem Heft können wir auf einige Veranstaltungen zurückblicken, die in Präsenz (Herbstwanderung und Time-Out-Tagung), aber auch online (Mitgliederversammlung und Studientag) stattfanden.

Endlich konnte wir auch den neuen Vorstand wählen und begrüßen als neues Vorstandsmitglied Katja Koschel. Sie stellt sich im Rundbrief mit einigen Zeilen selbst vor.

Ganz besonders möchten wir uns bei Hans Günter Maier für seine jahrzehntelange Arbeit als Mitglied im Vorstand bedanken.

Einladen wollen wir zur diesjährigen Frühjahrsstagung in Heilsbronn, die sich mit einem hochaktuellen Thema beschäftigt: der Zusammenhalt bzw. die Spaltung der Gesellschaft. Wir konnten dafür einen sehr kompetenten Referenten gewinnen.
Über zahlreiche Anmeldungen freuen wir uns!

In diesem Sinne heißen Sie mit uns das Jahr 2022 willkommen.

Ihre

Beatrice Schmeißer

„Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37)

Es gibt Momente, in denen sich in besonderer Weise entscheidet, wie das weitere Leben, vielleicht sogar die weitere Geschichte verlaufen wird. Diese Momente können sowohl groß, spektakulär und vielbeachtet sein. Sie können aber auch klein und unauffällig ausfallen, und nicht einmal im Nachhinein Beachtung finden.

Ganz sicher gehören dazu die Momente, in denen zwei Menschen in Kontakt treten – einer hat ein Anliegen, der andere trifft eine Entscheidung. Um ein Beispiel zu nennen: Ein Angestellter trägt einem Vorgesetzten eine Ungerechtigkeit im Unternehmen vor. Wird der Vorgesetzte das Unrecht sehen und auf dessen Behebung hinwirken? Oder wird er müde abwinken, und gar diejenigen decken, die vom Unrecht profitieren, weil er vielleicht selbst darin verstrickt ist?

Ein anderes Beispiel: Eine junge Frau wurde beim Diebstahl erwischt und muss sich vor dem Richter verantworten. Wird er mit aller Härte des Gesetzes entscheiden, oder sieht er neben der Schuld auch die Individualität ihrer Lebensgeschichte, sodass das Strafmaß fair ausfallen kann?

Etwas weniger ernst, dafür alltäglicher: Ich rufe einen Freund an, mit dem ich schon länger nicht mehr gesprochen habe. Wir haben uns vielleicht etwas auseinandergelebt. Wird er sich die Zeit und Energie nehmen, mit mir zu telefonieren? Und falls ja, wird er sich in das hineinversetzen können, was ich mitbringe, oder doch nur wieder seine Themen zur Sprache bringen?

Genau diese Art von Moment greift die Jahreslosung 2022 auf. Natürlich in einem ganz bestimmten Kontext,

der in Joh. 6,22-59 nachgelesen werden kann. In diesem Abschnitt geht es um mehrere Dinge, vor allem aber um eines: Wie können wir vor Gott gerecht werden? Was müssen wir tun, damit vor Gott „alles gut“ ist, wie man heutzutage sagen würde? Jesus gibt darauf der Menge eine verblüffende Antwort: „Glaubt einfach an mich, mehr ist nicht nötig, keine Zeichen und Wunder. Alles was Ihr braucht, findet Ihr bei mir.“ Soweit etwas verkürzt, sinngemäß, und jetzt kommt der Teil, der zur Jahreslosung 2022 geworden ist: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Es läge der Figur des Jesus und seinem ganzen Wirken fern, wenn dieser Ausspruch nur auf das Seelenheil in einer fernen, epischen Wirklichkeit zu beziehen wäre. Vielmehr geht es dabei um die grundlegenden Fragen des Hier und Jetzt, die alle Menschen in sich tragen: Wer befasst sich mit mir, mit meinem Leben, mit meinen Verhältnissen und meiner Wirklichkeit? Wem kann ich das alles vorbringen?

Für Jesus ist die Antwort eindeutig: „Für mich bist du nicht bedeutungslos. Ich werde dich nicht abweisen.“

Das ist insofern schon etwas Besonderes, da wir die meiste Zeit unseres Lebens in unserer individuellen Blase verbringen: Unsere Themen, unser Alltag, unsere Rente, unsere Lebensziele … und darüber vielleicht einmal zu oft vergessen, wie wichtig es wäre, doch auch rechts und links zu schauen. Wer nimmt sich schon die Zeit und Mühe, sich wirklich mit dem anderen zu befassen, ihm gerecht zu werden?

Das Moment aus diesem Ausspruch Jesu durchbricht diese monadischen Blasen, lässt sie einfach platzen. Denn einmal sind wir auf der Seite des Bittstellers, einmal auf der Seite des Entscheiders – oder vielleicht beides im selben Moment. Und für ein fruchtvolles Miteinander ist es doch wichtig, dass wir den anderen an uns heranlassen, nicht abweisen, und zumindest versuchen zu verstehen, anstatt weiter darauf zu pochen, dass alles wie bisher nach unserer vorgefertigten Meinung weitergehen müsse.

Ein segensreiches Jahr 2022 mit vielen lebendigen Begegnungen wünscht für den Vorstand des LV Bayern!

Reza Kharrazian

Wie die „Bassgeige“ schmeckt

Wochenende der Süddeutschen Landesverbände im Kaiserstuhl

von Jörg Winter

Sie wissen nicht, wie die „Bassgeige“ schmeckt? Dann waren Sie noch nicht in Oberbergen im Kaiserstuhl.

Die Teilnehmer des traditionellen Wochenendes der Süddeutschen Landesverbände, zu dem diesmal der Landesverband Baden vom 01. bis 03. Oktober eingeladen hatte, konnten nicht nur verschiedene Tropfen aus dieser berühmten Weinlage verkosten, sondern sich zugleich vom Aufsichtsratsvorsitzenden der Winzergenossenschaft aus erster Hand über alle Aspekte des Weinbaues informieren lassen. Wussten Sie z.B. schon, dass die europäischen Weinreben amerikanische Wurzelstöcke haben, weil die gegen die Reblaus resistent sind?

Beim Rundgang durch den Keller gab es frisch aus dem großen Stahltank eine erste Kostprobe vom Neuen Süßen, während im Außengelände, die Anlieferung der neuen Traubenernte zu beobachten war. Beim anschließenden Spaziergang mit herrlichem Blick auf die markante Landschaft des Kaiserstuhls war es dann sogar erlaubt, Beeren der verschiedenen Rebsorten zu naschen.

Zurück im Hotel „Roter Bären“ mitten in der Altstadt von Freiburg bestand Gelegenheit, sich bei einem festlichen Abendessen über die Erlebnisse des Tages auszutauschen und die Geselligkeit zu pflegen. Zum Auftakt des Treffens hatten sich die Teilnehmer bereits am Abend zuvor im urigen Gewölbekeller über die Geschichte des Hotels berichten lassen, das 1387 zum ersten Mal urkundlich erwähnt worden ist, und damit zu den ältesten Hotels in Deutschland gehört. Der Charme der Stadt Freiburg wurde lebendig bei geführten Rundgängen durch die belebten nächtlichen Straßen am Freitagabend und am Samstagvormittag bei einem gemeinsamen Besuch auf dem Münsterplatz, dessen Markt mit seinen zahlreichen Ständen und Angeboten wegen seiner ganz besonderen Atmosphäre weithin beliebt und berühmt ist.

Wie es sich gehört, endete das Treffen am Sonntag mit dem Besuch eines Gottesdienstes in der von der evangelischen Stadtmission getragenen Gemeinde „dreisam 3“, die vor 17 Jahren als Personalgemeinde gegründet worden ist. Sie zeichnet sich vor allem durch alternative Formen der Verkündigung und ihre Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene aus. Als erfreuliches Fazit bleibt: Die Tradition lebt!

Der Stein, auf dem die bisherigen Wanderungen verzeichnet sind, wird nun weitergereicht in die Pfalz, deren Landesverband gebeten ist, im nächsten Jahr die Rolle des Gastgebers zu übernehmen.

Opfer ohne Täter? Die Lust an der (Selbst)Viktimisierung

Bericht von der Time-Out Tagung 2021

von Elke Münster

Beinahe wäre die Tagung ins Wasser gefallen! Wenige Tage zuvor war die Referentin Dr. Ulrike Ackermann, Professorin am John Stuart Mill Institut für Freiheitsforschung in Heidelberg, erkrankt und musste ihre Teilnahme absagen. Kurz entschlossen sprang Dr. Reinhold Münster, Literaturwissenschaftler und Soziologe und Mitglied der EA, ein und verhalf den rund 20 Teilnehmern zu drei spannenden Tagen mit viel Information und lebhaften Diskussionen. Typisch EA – wir wissen uns zu helfen! Hier einige persönliche Eindrücke:

Die Klagen über unsere gespaltene Gesellschaft sind allgegenwärtig. Doch was spaltet sie eigentlich? Es ist ein Kennzeichen der Moderne, dass sie immer stärkere Differenzierungen in der Gesellschaft vornimmt. Sprach man vor 50 Jahren von Klassen und Schichten, sind es heute die Milieus und Lebensstile, die die gesellschaftlichen Debatten bestimmen. Es hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden: Der Primat der Ökonomie („Arbeiterklasse", Mittelschicht") ist dem Primat der Kultur gewichen (die Milieus der Selbstoptimierer, der Hedonisten, das Selbstverwirklichungsmilieu etc.), die Gesellschaft verästelt sich immer stärker, wobei die einzelnen Milieus eigene „Identitäten" ausbilden bzw. postulieren und teils lautstark die Anerkennung ihrer Partikularinteressen einfordern. Das hat Einfluss auf die

öffentliche Debattenkultur: Sie wird einerseits rauer, (Beleidigungen und Drohungen gegenüber Andersdenkenden in den sozialen Netzwerken, Verbot von missliebigen, weil nicht gesinnungskonformen Veranstaltungen durch einzelne lautstarke Gruppen auch an Hochschulen…), andererseits wird sie vorsichtiger und ängstlicher, um niemanden „auf die Füße zu treten", da alle kulturellen Äußerungen grundsätzlich als gleichwertig zu behandeln seien und keiner Bewertung unterliegen dürften. Das solle sich auch in der Sprache widerspiegeln, als „Political Correctness" (PC). Wer nicht „korrekt" spreche und schreibe, z.B. in der Auseinandersetzung um den Gender-Asterisk, erzeuge also notwendigerweise „Opfer", denn Sprechen schaffe nach der Logik der PC eine Wirklichkeit. Zugrunde liegt die Sprachtheorie der „Performativen Sprechakte" („Hiermit erkläre ich euch zu Mann und Frau" schafft eine rechtlich wirksame Wirklichkeit – wobei aber übersehen wird, dass Kommunikation wesentlich mehr beinhaltet als nur das performative Sprechen – das ist eher die Ausnahme!). Diese sprachphilosophische Annahme darf aber nicht hinterfragt werden – obwohl sie dringend hinterfragt werden muss! Denn in Folge davon werden immer mehr Opfergruppen ausgemacht, über die nicht „korrekt" gesprochen werde und die dadurch unsichtbar gemacht, diskriminiert und beleidigt würden: Frauen, Schwarze, Schwule und Lesben, Diverse, Juden, Muslime, Behinderte etc.

Sich vor diese milieudefinierten Opfergruppen zu stellen, um sie (vor allem sprachlich)„sichtbar zu machen", ist zum Thema eines „Neuen Moralismus" geworden, der „Wokeness"

einfordert, also Wachheit gegenüber angeblich diskriminierender Sprache (siehe der Streit um die Mohrenapotheken) – was von anderen Teilnehmern der Debattenkultur allerdings als „Cancel Culture“ erlebt und erlitten wird, etwa wenn Lehrenden an der Universität das Recht auf Freiheit der Lehre aberkannt wird, wenn sie sich nicht einer gewissen „Gesinnung“ wie etwa dem Postkolonialismus verpflichtet fühlen. Prof. Ulrike Ackermann hat viele solcher Fälle dokumentiert und ein Netzwerk von Betroffenen ins Leben gerufen.

An diesem Punkt berühren sich die Identitätspolitiken von rechts und links. Eine Problemanzeige für die Demokratie! Denn von beiden Seiten wächst der Moralisierungsdruck mit Denkverboten und Polarisierungen in ein manichäisches Gut-Böse-Schema: Gut ist, was sich gefühlter Diskriminierung entgegenstellt, wobei Gefühl oft an die Stelle rationaler Argumentation tritt. Auf der letzten Frankfurter Buchmesse sollten auf Wunsch einiger Autorinnen Verlage ausgeschlossen werden, von denen sie sich bedroht „fühlten“.

Die Opferdefinitionen werden immer zahlreicher und verlaufen quer durch die Gesellschaft, betreffen alle Bereiche, z.B. auch die Kunst – man denke an die erzwungene Entfernung des Gomringer-Gedichts an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin, initiiert von Frauen, die sich dadurch gekränkt fühlten. Aber gerade die Kunst braucht den liberalen Rahmen einer Demokratie! Wenn eine „politisch korrekte“ Gesinnung wichtiger wird als die Freiheit von Rede, Kunst, Forschung und Lehre, steht es schlecht um diesen Rahmen.

Eine weitere Problemanzeige: Die Identitätspolitik von beiden Seiten fordert Rechte für konstruierte Kollektive ein (die Schwarzen, die Diversen, die Deutschen), nicht für Individuen, wie das die Menschenrechte tun. Das heißt, die „Identität“ der jeweiligen Gruppe muss „rein“ erhalten werden, es müssen „safe spaces“, sichere Räume geschaffen werden, wo man möglichst nicht mit dem Anderen und Störenden in Berührung kommt – schon jetzt ein Problem für manches Seminar an der Universität.

Angesichts dieser Befunde stellen sich viele Fragen: Wer darf über was und über wen sprechen und wer bestimmt das? Und sind Sprechverbote durch einzelne Gruppen demokratisch zu legitimieren? Sind die gefühlten „Mikroaggressionen“ (etwa Blondinenwitze), wo der Empfänger über die Interpretation der Botschaft entscheidet, nicht eher ein Zeichen für die zunehmende Infantilisierung einer Gesellschaft als für ein „waches“ Gerechtigkeitsbewusstsein? Und wie

weit darf die Reinhaltung von Identitäten gehen? Darf J.S. Bach als Manifestation kolonialer Musik künftig nicht mehr in Afrika aufgeführt werden? Und wie steht es mit Reggae und Blues in Deutschland – ist das als „kulturelle Aneignung“ bald verboten? Und nicht zuletzt: die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – ist sie lediglich eine europäische Erfindung und damit Ausdruck des Kolonialismus, die für andere Kulturen keine Bedeutung hat?

Wie kommen wir aus diesem Dilemma heraus? Indem wieder eine Umkehr vom Primat der Kultur zum Politischen vollzogen wird, denn Politik und nicht korrekte Gesinnung schafft gesellschaftliche Gerechtigkeit. Schlecht bezahlte Tätigkeiten müssen besser bezahlt und nicht lediglich gendergerecht ausgeschrieben werden! Und indem die demokratische Aufklärung (und das heißt auch: Aufklärung des Politischen über sich selbst) nicht länger als kolonial, rassistisch, patriarchal etc. verunglimpft wird.

Es gibt noch viel zu diskutieren, viel nachzudenken und auch noch viel zu streiten – aber auch viel zu hoffen! Dank an den Referenten und sein spontanes Einspringen, und an alle, die dabei waren – bis zum nächsten Mal!

Zum Weiterlesen: Ulrike Ackermann: „Das Schweigen der Mitte. Wege aus der Polarisierungsfalle“, wbg 2020.

Die Time-Out-Tagung ist eine Veranstaltung der EAiD, zu der bundesweit Teilnehmer vor allem der jüngeren Altersgruppen eingeladen sind (Absolvent*innen, Berufseinsteiger*innen).
Weitere Informationen:
https://ev-akademiker.de/veranstaltungen/tagungen/time-out-tagung/

Mitgliederversammlung 2021

von Christof Leitz

Wegen der Entwicklung der Covid19-Infektionen wurde die Einladung kurzfristig auf digital umgestellt. 13 Mitglieder nahmen an der Versammlung teil.

Reza Kharrazian eröffnete die Sitzung.

Die Tagesordnung (veröffentlicht im letzten Rundbrief) wurde genehmigt.

Bericht des Vorstands

Kharrazian berichtet über Planungen von Frühjahrstagung, Mitgliederversammlung und Studientag 2020, die abgesagt bzw. verschoben werden mussten. Stattgefunden haben die Herbstwanderung 2020 (LV Württ.) und die Time-out-Tagung (digital). Elke Münster stellt das neue Internetforum „Wohnzimmergespräche“ vor.

Weiter berichtet Kharrazian. Die Frühjahrstagung 2021 fand digital statt (Bericht im letzten Rundbrief), Die Time-out Tagung war ebenfalls digital. Die Herbstwanderung beim LV Baden in Freiburg wurde durchgeführt (vgl. Ankündigungen zu beiden im letzten Rundbrief). Der Vorstand traf sich seit der MV2019 achtmal, davon dreimal digital.

Für 2022 planen wir einen Abend im Februar und eine Wochenendtagung im Juni zum Thema Transformation der Gesellschaft, Nachhaltigkeit.

Stephanie Wegner trägt die Mitgliederstatistik vor:

Anfang 2021 hatte der LV 108 Mitglieder, im November noch 103, davon haben 4 zum Jahresende gekündigt. Seit der MV 2019 sind 15 Mitglieder verstorben.

Es folgen die Namen (Reihenfolge nach Sterbedatum):

Anneliese Möckel, Prof. Dr. Andreas Möckel, Werner Schanz, Klaus W. Henn, Dr.Klaus Gottstein, Dr. Rolf Günther, Prof. Dr. Hans-Christoph Schmidt, Ingeborg Sprügel, Waltraud Seufert , Andreas Treugut, Dr. Gerhard Nagel, Dr. Karl-August Keil, Bruno Buff, Dr. Helmut Etzold, Ursula Beck.

Anschließend eine Schweigeminute und ein kurzes Gebet.

Bericht der Schatzmeisterin und des Rechnungsprüfers

Brigitte Schobeß legt die Jahresabschlüsse 2019 und 2020 vor und erläutert sie. 2019 wie in den Jahren davor verringerten sich die Rücklagen, was aber dank einer früheren Zuwendung aus einem Nachlass vertretbar ist. 2020 gab es einen geringen Überschuss infolge pandemiebedingter Einsparungen.

Günter Maier berichtet, er hat die Rechnungen geprüft. Es gab keine Beanstandungen.

Entlastung

Auf Antrag von Reinhold Münster wird der Vorstand einstimmig entlastet.

Neuwahl des Vorstands

Es kandidieren

Vorsitzende Stephanie Wegner, Vorsitzender Dr. Reza Kharrazian,

Stellv. Vorsitzende Elke Münster, Stellv. Vorsitzender Dr.Hans Birkel,

Schriftführer Dr. Christof Leitz, Schatzmeisterin Brigitte Schobeß,

Beisitzende Katja Koschel (Webmaster), Ernst-Wilhelm Schiller (Tagungen), Beatrice Schmeißer (Rundbrief)

Die gesamte Liste wird einstimmig gewählt. Alle nehmen die Wahl an.

Wahl der Rechnungsprüfer;

Günter Maier und Reinhold Münster werden einstimmig gewählt und nehmen die Wahl an.

Bericht von der DV 2021

Kharrazian und Elke Münster berichten. Die DV 2020 wurde ausgesetzt. 2021 wurde ein neuer Bundesvorstand gewählt. Elke Münster ist jetzt Vorsitzende (bisher Beisitzerin), neu dabei sind die Beisitzenden Gerd Kossow (Rheinland), Dorothea Hegele (Mitteldeutschland) und Reza Kharrazian.

Schwerpunktthema war „Antisemitismus und Meinungsfreiheit in Deutschland“ mit einem Vortrag von Aleida Assmann (zu finden auf www.ev-akademiker.de unter Medien).

Arbeitskreise: AK Nachhaltigkeit. AK Frauen unter neuer Leitung von Katharina Staedtler. Sie bietet alle zwei Monate einen Frauensalon im Internet an. Birkel berichtet vom AK Glauben und Naturwissenschaft, monatlich intensive Gespräche im Internet.

Wahl der Delegierten zur DV am 22. April 2022 in Mainz

Beatrice Schmeißer und Brigitte Schobeß werden einstimmig gewählt.

Sonstiges

Birkel weist auf die gute Zusammenarbeit mit St. Martha bei der ursprünglichen Planung der DV hin. Darauf könne man für spätere Veranstaltungen zurückkommen.

Als Termin der nächsten MV wird der 24.09.2022 vorgeschlagen.

Elke Münster weist auf den Kirchentag 2023 in Nürnberg hin (Beteiligung der ea)

Kharrazian schließt die Versammlung mit Dank für die Beteiligung.

Bei der letzten Mitgliederversammlung wurde ich neu in den Vorstand gewählt.

Ich heiße Katja Koschel, bin 50 Jahre alt, verheiratet und wohne in Ingolstadt. In Würzburg habe ich Mathematik und Physik für das Lehramt studiert. Ich erinnere mich gern an die schöne Zeit in der ESG dort, die mein Verständnis von Glaube und Kirche nachhaltig geprägt hat. Als Mutter von zwei Kindern bin ich nun in Teilzeit im Schuldienst und engagiere mich in meiner Kirchengemeinde im Kindergottesdienstteam. Wichtig sind mir auch die Treffen in unserem Bibelkreis, um immer wieder die eigenen Vorstellungen im Licht der biblischen Texte zu hinterfragen und neue Impulse für den Alltag mitzunehmen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit im ea-Vorstand und auf meine Aufgabe dort als Betreuerin der Homepage.

Vorstellung des neu gewählten Vorstandes

An der Mitgliederversammlung am 27.11.2021 wurde der neue Vorstand des Landesverband Bayern gewählt:

Stephanie Wegner – 1. Vorsitzende
Dr. Reza Kharrazian – 1. Vorsitzender
Elke Münster – Stellvertretende Vorsitzende
Dr. Hans Birkel – Stellvertretender Vorsitzender
Dr. Christof Leitz – Schriftführer
Brigitte Schobeß – Schatzmeisterin
Beatrice Schmeißer – Beisitzerin, Rundbrief
Katja Koschel – Beisitzerin, Internet
Ernst Wilhelm Schiller - Beisitzer

Wir bedanken uns für das in uns gesetzte Vertrauen!

Vor uns liegen keine einfachen Aufgaben. Der Rückgang der Mitglieder; der Pandemie angepasste Veranstaltungs-Formate; die Findung von Themen, mit denen wir uns als ea identifizieren können, und die gleichzeitig die Wahrnehmung der ea in der Öffentlichkeit stärken.

Wir gehen die Aufgaben aber frohen Mutes an und freuen uns, dass wir mit Katja Koschel eine neue Person in unseren Reihen begrüßen dürfen (Vorstellung ebenfalls in diesem Rundbrief).

Für den Vorstand
Reza Kharrazian

Dank an Hans Günter Maier

In diesem Jahr wurde auf unserer Mitgliederversammlung der Vorstand unseres Landesverbandes neu gewählt. Leider konnte diese Versammlung Corona bedingt nur digital über den Bildschirm verfolgt werden. Auch die Neuwahl des Vorstandes musste auf diesem Wege erfolgen.

Hans Günter Maier, der dem Vorstand 15 Jahre angehörte, wollte altersbedingt nicht mehr kandidieren. Das ist sehr verständlich, auch wenn wir das vom bisherigen Vorstand her sehr bedauern.

Hans Günter Maier hat während seiner Zeit in unserem Vorstand nach 2011 für einige Jahre in großer Gewissenhaftigkeit, Treue und Zuverlässigkeit die wichtigen Aufgaben als Schatzmeister in Vertretung des erkrankten Schatzmeisters Klaus Henn übernommen. Dabei waren außerordentliche Schwierigkeiten durch den krankheitsbedingten Ausfall des vorhergehenden Schatzmeisters, Christoph Hertel, zu überwinden. Nur sein großer persönlicher Einsatz hat damals den Verein vor einer sehr ernsten Situation bewahrt. Außerdem hat Günter Maier jahrelang maßgeblich die Redaktion des Rundbriefes zusammen mit seiner Tochter verantwortet, insgesamt 13 Hefte des Rundbriefes sind unter seiner Regie entstanden.

Seine Meinung bei Entscheidungen über die Programmgestaltung und Organisation des Verbandes und vielen anderen Fragen der Leitung unseres Verbandes im Vorstand haben wir sehr geschätzt. Wir werden ihn wirklich vermissen, zumal wir nach den vielen Jahren gemeinsamer Arbeit freundschaftlich miteinander verbunden sind. Wir hoffen sehr, dass uns diese Verbundenheit auch erhalten bleibt und wir uns auch immer wieder begegnen können.

So gilt Hans Günter Maier unser tief empfundener Dank für seine engagierte, von freundschaftlicher Gewissenhaftigkeit geprägten Mitarbeit im Vorstand unseres Landesverbandes. Wir wünschen ihm und seiner Familie weitere möglichst erfüllte Jahre des Ruhestandes in seinem Anwesen in Icking bei München.

Hans Birkel / Christof Leitz

lichen
Dank!

Bonhoeffer geht immer – Hoffen gegen die Angst

Bericht vom Studientag am 27.11.2021

von Reza Kharrazian

Finanzkrise, Flüchtlingskrise, Klimakrise, Pandemie – es gibt viele Anlässe für einen sorgenvollen Blick in die Zukunft. Die Deutschen haben den Ruf, die Zukunft ganz besonders sorgenvoll zu sehen. Unter dem Stichwort „German Angst“ hat diese Zuschreibung im englischsprachigen Raum einen festen Ausdruck gefunden.

Dietrich Bonhoeffer nimmt an dieser Stelle einen besonderen Platz ein. Er hat in Zeiten schwerer Krise Hoffnung und Zuversicht gelebt und verkündet. Seine Texte und vor allem Lieder werden auch heute in vielen christlichen Kreisen gelesen bzw. gesungen. Dem Studientag lag daher die Frage zugrunde: Können wir aus der inhaltlichen Beschäftigung mit Bonhoeffer heraus substantielle Werte schöpfen, die einen positiven Blick in die Zukunft ermöglichen?

Dr. Bernd Vogel stellte bereits in seiner Vorrede heraus, dass die Ideen Bonhoeffers häufig als Lebensweisheiten formuliert werden, dabei aber kaum auf deren inhaltlichen Kern eingegangen wird. Diesen sieht Dr. Bernd Vogel in Bonhoeffers Christologie. Eine Beschäftigung mit dieser inhaltlichen Basis ist wichtig, um auch auf Dauer aus dem Leben und Wirken Bonhoeffers Kraft für die Zukunft zu schöpfen, ohne sich in hohlen Phrasen zu verlieren.

Die Krise der Kirche (in diesem Zusammenhang, die Evangelische Kir-

che) erlebt Dr. Bernd Vogel vor allem als ein Reden über Strukturfragen: Wie müssen die Gemeinden strukturell aufgestellt sein? Wie lässt sich eine bessere Kundenorientierung erzielen? Wo schlummern Einsparpotentiale?

So habe Bonhoeffer nicht gedacht. Seine Sichtweise war, dass die Kirche einen konkreten inhaltlichen Auftrag hat, der von Christus kommt und sich an ihm ausrichtet. Alles andere ergibt sich daraus.

Zunächst las Dr. Bernd Vogel aus seinem Buch „Alle Angst vor der Zukunft überwunden […]“ Dieses Buch ist für ihn ein Versuch, einen neuen Zugang zu Bonhoeffers Werk für das 21. Jahrhundert zu schaffen. Wichtig ist ihm dabei, dass man weder religiös noch kirchlich sein muss, um sich für Bonhoeffer zu interessieren.

Bonhoeffer hebt als einen wichtigen Aspekt die Mehrdimensionalität des menschlichen Lebens hervor. Diese zeigt sich darin, dass teils widersprüchliche Dinge in unserem Leben und im Leben verschiedener Menschen nebeneinander stehen können. Wer keinen Fundamentalismus möchte, muss Mehrdeutigkeiten aushalten und ausgestalten, muss zeigen, dass er zu tiefgreifender Ambivalenz fähig ist. Damit geht Bonhoeffer auf die großen Themen unserer heutigen Zeit ein: Wahrheit (=> „Fake news“) und Toleranz. Er zeigt auf, dass Dummheit ein gefährlicherer Feind ist als Bosheit. Dass es wichtig ist, die Lage in ihrer Komplexität zu erfassen und so stehen lassen zu können.

Im zweiten Teil las Dr. Bernd Vogel aus seinem Buch „Wenn ein Mensch wie Jesus gelebt hat […]“. Zur Verdeutlichung bringt Vogel ein Bild aus der Musik: Für Bonhoeffer sei Christus der Cantus Firmus, die alles tragende Melodie, die immer gleich

ist, und um die herum sich die Kontrapunkte orientieren, an der sie sich abarbeiten. Bonhoeffer hat gepredigt, dass wir uns in Jesus versenken müssen, um zu erkennen, was Gott verheißt und möglich machen kann. Gefahr und Not treiben uns nur näher zu Gott. Jesu Leben gibt unserem Leben erst den Sinn.

Allem Chaos zum Trotz müssen wir die Welt als Gottes Welt, als von Gott gewollte Welt verstehen. Dies wird uns in der Beschäftigung mit Jesu Leben, Denken und Sterben zugänglich.

Bonhoeffer lege Wert auf das Erleben des Menschlichen. Zum einen ist es gerade die Schwäche, die den Menschen ausmacht; Vogel greift hier auf ein Erlebnis aus Bonhoeffers Kindheit zurück. Auf seinem Schulweg hatte Bonhoeffer eine große Brücke zu überwinden; da er davor Angst hatte, wurde er von seiner Erzieherin begleitet. Diese Erfahrung der Angst und Schwäche hat Bonhoeffer einerseits gezeigt, dass er „nur“ ein Erdenkind ist. Auf der anderen Seite – hier sieht Vogel einen Grundpfeiler Bonhoeffers Theologie – begegnet uns im Menschen die Transzendenz des anderen Menschen: Im Menschlichen und im Mitmenschen sehen wir Gott selbst.

Ich habe für mich von diesem Nachmittag mitgenommen: Manchmal brauchen wir für einen positiven Blick in die Zukunft keine großartigen, neuen Erkenntnisse. Manchmal ist ein Blick und eine Rückbesinnung auf das bereits Bekannte, auf unsere Grundideen viel wichtiger.

Dr. Bernd Vogel ist Vorsitzender des Dietrich Bonhoeffer Vereins, und hat sich intensiv mit Person, Theologie und Wirken von Dietrich Bonhoeffer befasst. Zu Dietrich Bonhoeffer hat er unter anderem folgende Bücher verfasst:

„Alle Angst vor der Zukunft überwunden …: Mit Dietrich Bonhoeffer im Gespräch“. Stuttgart (Kohlhammer) 2020

“Wenn ein Mensch wie Jesus gelebt hat. Dietrich Bonhoeffers Rede von Jesus Christus für uns heute”. Stuttgart (Kohlhammer) 2021

Werte, Glaube, Grundgesetz – Was hält die Gesellschaft noch zusammen?

Einladung zur Frühjahrstagung 2022

Datum: 17. - 19.06.2022
Ort: Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn, Abteigasse 7, 91560 Heilsbronn
Kosten: Erwachsene inkl. Vollpension im EZ 160 €, im DZ 150 €, Studierende 80 €, Tagesgäste 25 €, Kinder bis 6 Jahre frei, Kinder bei Unterbringung im Elternzimmer bis 10 Jahre 30 €, 10 - 18 Jahre 60 €
Anmeldung: Bis spätestens 15.04.2022 an Reza Kharrazian (reza.kharrazian@web.de, 01522 7971942)
Veranstalter: Landesverband Bayern der EAiD
Referent: Dr. Alexander Yendell, Leipzig
Programm & aktuelle Infos: siehe demnächst auf www.ev-akademiker.de

Zum Thema
Was spaltet Gesellschaften? Was hält sie zusammen? Erklärungen sollen verschiedene Theorien geben, aber auch aktuelle empirische Forschungsergebnisse. Ist Religion ein immunisierender oder fördernder Faktor von gesellschaftlicher Spaltung? Wie gespalten ist die Gesellschaft und was sind Gründe für das Auseinanderdriften? Wie lässt sich Spaltung überwinden?

Zur Situation hinsichtlich COVID-19
Sollte die Tagung aufgrund diverser Beschränkungen nicht als Präsenzveranstaltung stattfinden können, wird sie teilweise, oder in reduziertem Umfang als Internet-Veranstaltung stattfinden. Aktuelle Infos sind dann online, unter o.g. Adresse zu finden.

Vorstand / Kontakt

Stephanie Wegner
1. Vorsitzende
stephaniewgn@aol.com

Dr. Reza Kharrazian
1. Vorsitzender
reza.kharrazian@web.de

Elke Münster
Stellv. Vositzende
elke.muenster@elkb.de

Dr. Hans Birkel
Stellv. Vorsitzender
h.f.birkel@t-online.de

www.ea-bayern.de

info@ea-bayern.de

Evangelische Bank

IBAN: DE78 5206 0410 0000 2959 06
BIC: GENODEF 1EK1

Welche Schwelle
du auch immer betrittst,
es möge jemand da sein,
der dich willkommen heißt.

Altirischer Segenswunsch